

Vereine im Kurhaus zu Oeynhausen. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste und Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurden folgende Vorträge gehalten:

1. Professor W. Bock (Hannover), Das Naturschutzgebiet Sababurg im Reinhardswald (mit Demonstrationen). Hier werden u. a. 600 jährige Eichen geschützt.
2. Sanitätsrat Dr. Baruch (Paderborn), Über Phytonosen.
3. Kapellmeister Schwier (Hannover), Die Flora der Weserkette und ihre Beziehung zu den angrenzenden Gebieten.
4. Referendar O. Koenen (Münster i. W.), Neu entdeckte Phanerogamen und Gefäßkryptogamen der westfälischen Flora.
5. Th. Kriege (Bielefeld), Über ein neues Verfahren zur Präparation von Pflanzen. Die herumgereichten, nach diesem Verfahren präparierten Pflanzen wiesen normale Geschmeidigkeit und natürliche Farbe der Blüten auf.

Am Vormittag des vorhergehenden Tages hatte eine Exkursion ins Wesergebirge unter Leitung von Herrn Kapellmeister Schwier stattgefunden. Sie führte von Porta aus am Fuß des Jakobsberges entlang nach Hausberge und Kirchsiek, zurück über die Weser nach dem Kaiserhof, wo beim Frühstück die Nachzügler erwartet wurden. Dann ging es nach dem Wittekindberg und dem Kaiserdenkmal. In Wittekindburg wurde das Mittagessen eingenommen. Rückkehr nach Oeynhausen teils zu Fuß, teils mit der Bahn.

Bericht über den Ausflug nach der Porta.

Von

Kapellmeister Heinz Schwier-Hannover.

Von Bahnhof Porta führte der Weg durch das nahe Städtchen Hausberge nach dem Kirchsiek, dem Tal zwischen dem Jakobsberg und den südlich vorgeschobenen Diluvialhügeln. An einem rasigen Abhange steht dort zahlreich *Helleborus viridis* mit *Ranunculus lanuginosus* und *Sanicula europaea*, während an einer Quelle *Chrysosplenium oppositifolium* auftritt. Von *Centaurea nigra*, die vor etwa 50 Jahren nach Anlegung der Chaussee nach Eisbergen erschien, fanden sich mehrere, aber noch nicht blühende Pflanzen. Ein kleiner Pfad, der teilweise von einer dichten *Ilex*-Hecke gesäumt ist, führte

uns auf den Jakobsberg, der wie alle Berge der Weserkette mit Buchenwald bestanden ist. *Melica uniflora*, *Luzula angustifolia* und *Phyteuma nigrum* zeigten sich hier als Charakterpflanzen, während *Campanula persicifolia*, *Lathyrus silvester* und *Fragaria elatior* an lichterem, buschig-rasigen Plätzen gefunden wurden. *Cytisus Laburnum* und *Robinia Pseud-Acacia* erwiesen sich als weithin am Westabfall des Berges verwildert und eingebürgert. Eine Hauptzierde dieser Örtlichkeit bildet *Clematis Vitalba* mit weitgespannten, oft ansehnliche Stämme erkletternden Tauen, in großer Menge. Der mächtige Steilhang der Jurafelsen aber zeigte sich als größtenteils völlig kahl. Nur an seinem Fuße bei Bahnhof Porta wies er an bemerkenswerten Arten *Arabis hirsuta*, *Sedum boloniense*, *Poterium Sanguisorba* und *Reseda luteola* auf.

Auf leichtgefügter Hängebrücke wurde die Weser überschritten und nach kurzer Rast im Kaiserhof die bequem auf den Wittekindsberg führende Denkmalsstraße eingeschlagen. Der Abstecher nach Häverstedt war aufgegeben worden, da die Fußwege infolge des Regens zu beschwerlich waren. Am Waldrande über Dorf Barkhausen wurde als erste relative Seltenheit *Pirola secunda* entdeckt und kurz darauf im Gebüsch *Lonicera Xylosteum* gefunden, die hier ihren einzigen Standort im Wesergebirge hat. Am rasigen Waldrande steht neben *Ranunculus lanuginosus* auch *R. polyanthemus* in einer niedrigen, wenigblütigen Form, auf einer sonnigen, steinigen Fläche *Alyssum calycinum* und *Erigeron acer*. Auf der Höhe des Wittekindsberges hielt die Besichtigung des stolzen Denkmals, das die Provinz Westfalen Wilhelm dem Großen gewidmet hat, und die weitreichende, schöne Aussicht die Teilnehmer eine Weile fest. Dabei fand sich, daß an einem Seitenteil des Denkmals zwischen geschichteten Steinen *Phegopteris Robertiana* sich zahlreich angesiedelt hatte. An dem westwärts weiterführenden Kammweg standen auf einer kleinen Lichtung *Myosotis silvatica*, *Atropa Belladonna* und *Galium silvaticum*; der Buchenwald zeigte sich als recht eintönig; selbst *Mercurialis perennis* und *Asperula odorata* hatten beschränktes Vorkommen, während *Galeobdolon* in Massen auftritt. Unter ihr konnten noch Reste von *Corydalis cava* festgestellt werden. An Felsen am Königswege wurde die schon von Beckhaus mit dem Zusatz „wie wild“ aufgeführte *Matricaria Parthenium* gefunden. In der Nähe des Bergrestaurants Wittekindsburg, wo den Teilnehmern ein ländlich-einfaches, kräftiges Mahl gereicht wurde, sind neben starken *Prunus avium*-Stämmen *Acer Pseudoplatanus* und *platanoides* recht häufig, über deren Indigenat hier aber schwer

zu urteilen ist. An der Wittekindsquelle vorüber und durch die altsächsische Volksburg hindurch wurde der Marsch westlich fortgesetzt. *Sambucus racemosa*, *Phyteuma spicatum* und *Neottia Nidus avis* wurden gefunden, und an den Felsen beim „Wilden Schmied“ *Euphorbia Cyparissias*. Unter Kiefern mit *Calluna* zeigte sich beim Abstieg *Luzula silvatica*. Auf der Chaussee Dehme-Barkhausen ging es nach Porta zurück; am Fuße des Wittekindsberges wurden noch *Nasturtium officinale* und das hier seltene *Cynoglossum officinale* beobachtet. Gegen fünf Uhr führte dann der Zug die Teilnehmer nach Oeynhaus.

Ein neues Verfahren zur Erhaltung der Pflanzen in ihrer natürlichen Form und Farbe.

Von

Th. Kriege (Bielefeld).

Es hat wohl zu allen Zeiten und bei allen Völkern von dem was die Natur hervorbringt nichts so sehr das Auge des Menschen erfreut als blühende Pflanzen. Daher dürfte das Bestreben, sie vor dem Welken und Vergehen zu schützen, schon ziemlich alt sein. Nach den geschichtlichen Überlieferungen verstanden bereits im 15. Jahrhundert italienische Botaniker die Pflanzen durch Pressen und Trocknen zu erhalten. Im Museum zu Cassel befindet sich das älteste deutsche Herbarium. Es zeigt, daß schon im Jahre 1550 diese Methode des Pflanzenpressens in Deutschland bekannt und geübt war.

Seitdem sind nun viele Jahrhunderte dahingegangen, ohne daß diese Methode irgendwie verbessert oder durch andere Verfahren, die Pflanzen haltbar zu machen, ersetzt wäre. Man gab sich zufrieden mit dem vertrockneten, mumienhaften Aussehen der Pflanzen. Auf allen Gebieten wurden unwälzende Erfindungen gemacht. Nur hier war kein Fortschreiten der Wissenschaft. Erst als die biologische Forschung einsetzte und man zur biologischen Zusammenstellung der Naturobjekte überging, empfand man das Bedürfnis, die Tiere, und hier insbesondere Insekten, in ihrer Lebensgemeinschaft zur Pflanze zur Anschauung zu bringen. Dazu waren aber die vertrockneten und vergilbten Pflanzen keineswegs geeignet.

Bei den nun vielerorts einsetzenden Versuchen fand man, daß in Sand gebettete Pflanzen Form und Aussehen behielten. Man verbesserte dieses Verfahren durch Tränken des Sandes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Schwier Heinz [Heinrich]

Artikel/Article: [Bericht über den Ausflug nach der Porta. D017-D019](#)

